

Nach N., O. und S. entsendet das asiatische Hochland von seinen Randgebirgen aus eine Anzahl von Riesenströmen. Große Gebiete aber, sowohl die Hochebenen als auch der s.w. Teil der Tiefebene, sind abflußlos.

Bei weitem der größte Teil Asiens liegt in der gemäßigten Zone; außer den indischen Inseln reichen nur die drei s. Halbinseln in die heiße, und nur der n.ste Teil Asiens in die kalte Zone. Bestimmend für das wirkliche Klima der asiatischen Länder ist aber vor allem die Bodengestaltung: auf den ausgedehnten Hochflächen wechselt mit der Glut des Sommers sehr große Winterkälte, und da die sie umschließenden Randgebirge das Eindringen feuchter Seeluft verhindern, sind sie steppendürr und z. T. vollständige Wüste. Dasselbe gilt von dem s. Teile des großen Tieflandes. Ähnlich sind die Verhältnisse auch in dem kleineren w. Hochlande. Die Halbinsel Arabien gehört in klimatischer Beziehung ganz zu Afrika, dem es auch in Umrisen und Bodengestaltung gleicht.

Dagegen empfangen die Glieder und Inseln des S.- und O.-Landes von Asien reichlichen Regen und sind deshalb meist recht fruchtbar. Bemerkenswert ist an diesen beiden Küsten die mit den Jahreszeiten wechselnde Richtung der vorherrschenden Winde, der „Monjune“ oder Jahreszeitenwinde. Im Sommer zieht das stark erhitze Innerasien die Luft an, die nun als feuchter Seewind von S., SO. und O. heranweht und den Gebirgsabdachungen reichliche Niederschläge bringt. Im Winter aber drängt die schwere kalte Luft des Innern als trockner Wind nach den Seiten ab und kann deshalb nur dann Regen bringen, wenn sie wieder über größere Meeresteile hinweggezogen ist, z. B. auf den indischen Inseln.

Der N. und noch mehr der NO. Asiens haben die ungünstigsten klimatischen Verhältnisse, da sie einerseits dem Eindringen der kalten Luft vom Eismeer schutzlos ausgesetzt, andererseits dem Einfluß warmer, feuchter Seewinde durch die Gebirge im O. und durch die weiten Ländermassen im W. und SW. verschlossen sind. Auf zwar heiße, aber kurze Sommer folgen lange und harte Winter, und das n.ö. Asien ist die kälteste Gegend der Erde.

Die Pflanzenwelt Asiens, die besonders üppig in den unter dem Einflusse der Monjune stehenden Ländern ist, weist zahlreiche Nutzpflanzen auf. Die meisten unserer Getreidearten sowie die edleren Obstarten, Nußbaum, Olive, Weinrebe und Dattelpalme haben in Vorder-Asien ihre Urheimat, ebenso der Flachs und der Hanf. Indien ist die Heimat des Reis, des Brotkornes